

gegenbringt, verliert er doch keineswegs die vielen retardierenden Elemente, die Zugeständnisse an die Magnaten und andere Unzulänglichkeiten aus dem Auge. Trotzdem, und darin ist L. ohne Einschränkung zuzustimmen, „the Polish experiment ... was worth making. It never received the chance either to succeed or fail“ (S. 252). Den Gründen, aus denen die Reformmaßnahmen nicht greifen konnten, der Entstehungsgeschichte der 2. und 3. Teilung Polens sowie dem Versuch, sich militärisch gegen die Teilungsmächte zur Wehr zu setzen (Kościuszko-Aufstand), widmet L. nur noch wenige Seiten, auf denen das faktische Geschehen dargestellt wird. Analyse und Interpretation treten dahinter stark zurück.

L. hat seinem Buch eine ganze Reihe nützlicher Beigaben hinzugefügt (Karten, Illustrationen, Chronologie, Glossar), unter denen die umfangreiche Bibliographie (S. 278–296) herausragt. Ob damit allerdings der nahezu vollständige Verzicht auf einen Anmerkungsapparat, dessen Begründung (S. XIV) der Rezensent nicht zu folgen vermag, ausgeglichen werden kann, scheint zweifelhaft. Trotz einiger Kritik im Detail wird man zukünftig bei jeder Beschäftigung mit der polnischen Geschichte des 18. Jhs. L.s Werk zugrunde legen müssen und dies auch guten Gewissens tun können.

Kiel

Eckhard Hübner

Konstytucja 3 Maja i jej tradycje. [Die Verfassung des 3. Mai und ihre Traditionen.] Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. PAN. Wrocław, Warszawa, Kraków 1992. 68 S.

Der Band enthält die Texte von Vorträgen, die von März bis Mai 1991 im Rahmen der Reihe „Die Verfassung des 3. Mai und ihre Traditionen“ in Danzig gehalten wurden. Organisiert wurden die Veranstaltungen vom Zentrum zur Verbreitung der Wissenschaft der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN), der Danziger Gelehrten Gesellschaft und der Danziger Zweigstelle der PAN.

Im ersten Vortrag behandelte der Warschauer Historiker Jerzy Michalski (PAN) die Entstehung der Verfassung. Er weist darauf hin, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit drastischer Reformen bei den Eliten seit Beginn des 18. Jhs. langsam reifte und sowohl den politischen wie den sozio-ökonomischen Bereich umfaßte. Władysław Zajewski (PAN, Abt. Danzig) schafft es in seinem Beitrag nicht, die konkrete Mitarbeit des bedeutenden Publizisten Józef Wybicki (1747–1822) an der Maiverfassung näher zu veranschaulichen, da er zu oft auf andere Aspekte der Zeit des Vierjährigen Sejms eingeht. Dagegen gelingt Bogusław Cygler (Danzig) in seinem Artikel über die Rolle der Maiverfassung im Denken der Großen Emigration die Darstellung der politischen Gegensätze zwischen dem konservativen „Hotel Lambert“ um Fürst Czartoryski und den an Joachim Lelewel anknüpfenden Radikaldemokraten ausgezeichnet. Er kann zeigen, wie die Czartoryski-Fraktion in ritueller Weise die Errungenschaften der Verfassung immer wieder feierte, während die ebenfalls in Paris ansässige Demokratische Gesellschaft die Halbheiten des Reformwerkes kritisierte. Einen interessanten Mosaikstein zum Gesamtbild liefert Edmund Cieślak (PAN, Abt. Danzig) in einem Beitrag über die Zeit von 1788–1792 aus der Sicht zweier französischer Diplomaten in Danzig. Hierin werden die inneren Schwierigkeiten Polens ebenso deutlich wie die internationalen Ränkespiele am Beispiel der Besitzansprüche auf die Stadt Danzig. Abgerundet wird das Büchlein durch einen weiteren Beitrag B. Cyglers zu Reformversuchen des Sejm nach 1791 vor allem im wirtschaftlichen und rechtlichen Bereich und durch den etwas zwanghaften Versuch Andrzej Ajnenkiels (PAN Warschau), eine direkte Verbindung zwischen 1791 und dem Wiederentstehen des polnischen Staates 1918 herzustellen.

Mainz

Markus Krzoska